SPRAWIEDLIWOŚĆ

Abonnementspreiss für Überall:
ganzjährig . . fl. 3·—
halbjährig . . „ 1·75
vierteljährig . „ 1·—

Eine einzelne Nummer kostet 15 kr.

Inserate werden mit 10 kr. für die dreimalgespaltene Petitzeile berechnet.

Die Gerechtigkeit.

Organ für Handel, Industrie und Angelegenheiten des öffentlichen Lebens.

Eigenthümer und Redacteur
Ch. N. Reichenberg.

Redaction und Administration
Spitalsgasse Nr. 3.

Erscheint jeden 1. und 15. eines Monats.

Nr. 16, 17 und 18. Krakau, 15. September 1899. VII. Jahrgang.

Der Schandfleck von Polna.

Der freidenkendste und aufgeklärteste Mensch könnte nach dem Verlaufe und den Resultaten der letzten Processe in Rennes und Kuttenberg in die Versuchung kommen, in das Lager derjenigen zu übergehen, welche der politischen Freiheit der Völker feindlich gegenüberstehen, weil diese Freiheit der Boden ist, auf welchem das politische Streberthum. die verschiedenen Parteien mit ihren barbarischen Tendenzen sich bilden und zum Schaden der Gesellschaft und Nachtheile der Staatsintressen ihre Wühlarbeiten vollführen. Die Politik ist ein Geschäft geworden, das seinen Mann nährt und mit dieser kann nur diejenige Partei auf Prosperität rechnen, welche mit Tendenzen auftritt, die geeignet sind, den Neid und den Hass der ungebildeten Massen hervorzurufen und für diese Behauptung liefert der Antisemitismus den Nachweis. Die Tendenz des Judenhasses und der Judenverfolgung kann insolange als Unterlage zum Bestande der antisemitischen Partei dienen, insoferne es möglich ist, das unwissende Volk gegen die Juden aufzuhetzen und aufzuregen. Und wenn die Antisemiten es nicht scheuen, Excesse und Raubzüge gegen die Juden in Scene zu setzen. wobei jüdisches Blut die Strassen tränken könnte, wenn die Regierung mit ihrer bewaffneten Macht nicht eingreifen würde, ist es nicht sehr zulässig, dass sie auch davor nicht zurückschrecken möchten, an den Osterfeiertagen irgendwo ein Christenmädchen abschlachten und demselben das Blut abzapfen zu lassen, damit diesen Mord dann dem Volke als ein von Juden vollbrachten Ritualmord vorstellen zu können? Sowie die Polizeidirection in Prag dem Gerichte in Kuttenberg die Photografie eines Mörders einschickte, der sich zur Zeit der Vollbringung des Mordes an der Agnes Hruza im Brzeziner Walde herumtrieb, damit die Anschuldigung, die gegen den Hülsner gerichtet war, etwas zu schwächen, ebenso wären wir der Meinung, dass die Photografien derjenigen Antisemiten, die sich zur Zeit der Ermordung der Hruza in der Gegend von Polna und Kuttenberg befanden, dazu sich eignen könnten, die totale Schuldlosigkeit des verurtheilten Hülsner nachzuweisen, denn der Lauf der Verhandlung in Kuttenberg hat es scharf blickenden Leuten klar und deutlich vor Augen geführt, dass im Walde von Brzezina ein Mord zum Zwecke vollführt wurde, um das Märchen vom Mittelalter, den Ritualmord auf die Tagesordnung zu bringen, damit die Massen gegen die Juden in Erregung zu versetzen.

Der Mord in Polna ist von solchen Antisemiten begangen worden, welche mit den Verhältnissen in Böhmen auf das Eingehendste betraut sind, denn das Verdict der Geschworenen, welche nicht die erste Frage auf Meuchelmord, sondern die zweite Frage, Mitschuld am Meuchelmorde, einstimmig bejahte, zeugt, dass die Gegend von Kuttenberg die roheste, dummste und barbarischeste der Welt ist, denn wir glauben es kaum, ob es irgendwo einen zweiten Flecken gibt, auf welchem sich zwölf erwachsene Menschen darin einigen könnten, dass die Juden zu rituellen Zwecken Blut brauchen.

Der Gerichtshof in Kuttenberg hat nach dem Verdicte der Geschworenen sein gesetzmässiges Urtheil aussprechen müssen und wäre es eine Voreile der Antisemiten, zu glauben, dass ihre Sache in Kuttenberg einen bestimmten Sieg davon getragen habe, denn nunmehr wird der Cassationshof sein Votum abzugeben haben, und wahrscheinlich wird von diesem das erstrichterliche Urtheil cassirt und beim Landesgerichte Prag eine neuer-

liche Verhandlung anberaumt. Während dieser zweiten Verhandlung könnte es dann an das Tageslicht kommen, dass die Agnes Hruza nicht von Hülsner in Gemeinschaft mit anderen wild ausschauenden Juden ermordet wurde, sondern, dass dieser Mord von Antisemiten ausgeführt wurde, um den Juden einen Ritualmord zuschieben zu können.

Allenfalls bleibt das Verdict der Geschworenen in der Mordaffaire von Polna ein historischer Schandfleck des antisemitischen Treibens der Bewohner der Gegend von Polna und Kuttenberg, unter denen sich zwölf selbstständige Männer zu Ende des neunzehnten Jahrhunderts für die Zulässigkeit des Ritualmordes bei den Juden erklären konnten.

Sowie Ritter von Lucza der Märtyrer der galizischen Juden war und eine zweimalige Verurtheilung zum Tode durch den Strang entgegennehmen musste, so ist im Falle Polna der arme Hülsner der Märtyrer der böhmischen Juden, aber der gerechte Oberste-Gerichtshof in Wien hat das Wort und sowie Richter befreit wurde, wird auch das böhmische Opfer der Antisemiten mit Recht und Gerechtigkeit behandelt werden.

Kaiser-Jubiläums Stiftung der Baronin Clara von Hirsch.

Laut Bestimmung der seligen Baronin Hirsch, welche dieselbe in ihrem Stiftbriefe, die Kaiser-Jubiläums Stiftuug anlangend, getroffen habe, hat ein Theil des Rentenerträgnisses der Fonds der Stiftung von drei Millionen Francs auf Arbeitsschulen für arme Mädchen in Galizien und der Bukowina verwendet zu werden. Und das löbl. Curatorium der Baron Hirsch Stiftung geht gemäss der Intention der seligen Stifterin daran, diese Arbeitschulen zum Theile in Galizien zu activiren und haben die § 1, 2 und 3 des Regu'ativs dieser Arbeitsschulen folgenden Wortlaut:

I.

Laut Stiftsbrief Art. 2. Abs. 6 hat die Stiftung u. a. den Zweck israelit, insbesondere in Galizien u. Bukowina wohnhaften Mädchen, durch Errichtung von Arbeitsschulen oder durch Verleihung von Stipendien zum Besuche von Handelsschulen und durch Gewährung von Unterstützungen, die Erlernung einer Erwerbsbeschäftigung zu ermöglichen.

II.

Aufgabe dieser Anstalten wird sein:

1. Junge kräftige Mädchen zu tüchtigen Dienstboten heranzubilden, welche in einem Curse das Kochen, Waschen, Plätten, Nähen und alle sonstigen häuslichen Verrichtungen zu erlernem haben

2. Die geeigneteren und geschikteren derselben durch Beibringung der erforderlichen Fertigkeiten im Kleider-, Weissnähen und Maschinstricken erwerbsfähig zu machen.

III.

Dieser Zweck wird verfolgt:

a) indem die heranzubildenden Dienstboten bezw. Köchinen u. s. w. in bürgerlichen Häusern in den Vormittagsstunden behufs practischen Erlernungen des Kochens und aller einschlägiger Verrichtungen beschäftigt werden; in den Nachmittagsstunden in der Stiftungsanstalt durch geeignete Näherinen im Weissnähen, Flicken. Stoppen, Sticken u. s. w.; in den Abendstunden durch Volksschul lehrerinen resp. Lehrer im Lesen, Schreiben und Rechnen unterrichtet, ferner periodisch im Waschen, Rollen und Plätten durch tüchtige Wäscherinen unterwiesen werden;

b) indem die geeigneteren Mädchen im Kleider, Weissnähen und Maschinstricken unterrichtet werden, so dass sie nach Erlernung dieser Fertigkeiten dieselben im Hause als Schneiderinnen Näherinen oder Maschinstrickerinnen ausüben können.

Vorläufig haben benannte Arbeitsschulen in Tarnow, Stanislau und Kolomea errichtet zu werden. Nachdem unser Blatt dasjenige Organ war, welches sich seinerzeit erlaubte, der seligen Baronin den Gedanken der Errichtung dieser Arbeitsschulen vorzulegen, erachten wir es als unsere weitere publicistische Pflicht, das löbl. Curatorium auf Folgendes ganz ergebenst aufmerksam zu machen:

Die Etablirung von Arbeitschulen in Galizien wäre dann von eminenter oeconomischer und cultureller Bedeutung für Galizien, wenn diese Schulen in den richtigen Orten errichtet werden würden und wenn die betreffenden Mädchen dasjenige in den Schulen lernen könnten, mit welchem sie sich in Ansehung der Verhältnisse dazulande einem wirklichen Erwerbe hingeben könnten.

Und nun ist schon die Wahl der Städte, in welchen die ersten drei Arbeitschulen ereichtet werden sollen eine ganz unrichtige. Denn in Tarnow, Stanislau und Kolomea werden Hausindustrien in genügendem Masse betrieben, wodurch die armen Mädchen in diesen Städten die Gelegenheit haben, eine gewisse Arbeit zu erlernen und diese auch ständig verrichten zu können. Wir wissen es ganz bestimmt, dass in Tarnow, Stanislau und Kolomea, es nicht an Arbeit, sondern an Arbeitskräfte mangelt; in diesen Städten haben arme Mädchen, welche mit der Händearbeit ihren Erwerb finden schönere und geschmackvollere Toiletten, wie Wiener Mädchen des Mittelstandes an Feiertagen an; die Verhältnisse des arbeitenden weiblichen Geschlechtes in diesen Städten lassen absolut nichts zu wünschen übrig.

Junge, kräftige Mädchen zu tüchtigen Dienstboten heranzubilden, verfolgt die Kaiser-Jubiläums Stiftung der Baronin Hirsch, was ein sehr löblicher Zweck ist, der aber ganz verfehlt wäre, wenn in Tarnow, Stanislau oder Kolomea auf diesem Gebiete gewirkt werden würde, denn Mädchen von diesen grösseren Städten gehen selten in den Dienst, dagegen strömen aus den kleineren Orten wie Dukla, Rawa ruska und Dąbrowa etz., ganze Scharen von Mädchen in die grössere Städte, woselbst nur diejenigen einen Dienst finden, welche von Natur aus die Fähigkeit besitzen, im Dienste was zu leisten, während diejenigen, welche nichts verstehen, postenlos bleiben, dem Elende oder der Prostitution anheimfallen.

Also, wie wir nachgewiesen haben, wären die Arbeitsschulen in Tarnow, Stanislau und Kolomea nutzlos und sind aber in kleinen Städten, wie Rawa ruska, Mielec, Dukla und Dąbrowa eine wahre Nothwendigkeit,

weil in diesen Städten der Segen im weiblichen Geschlechte ein sehr grosser sei und das oeconomische Elend desselben noch grösser ist.

Nach dem letzten Jahresberichte der Baron Hirsch Stiftung besuchen in Rawa ruska im ganzen 172, in Mielec 126, in Dukla 115 und in Dąbrowa 113 Kinder die Stiftungsschulen; diese 4 Städte haben dichte jüdische Bevölkerungen und weisen einen sehr schwachen Besuch der Stiftungsschulen auf und es scheint, dass die Bevölkerung in denselben den Stiftungsschulen abgeneigt ist. Deswegen haben wir diese 4 Städte für die Errichtung der Arbeitsschulen ins Auge gefasst, weil sich da das Nützliche mit dem Guten vereinigen lässt, indem die Arbeitsschulen in diesen Städten segensreich wirken würden und durch diese sich die Frequenz der Stiftungsschulen bei Weitem heben würde; weil die Arbeitsschulen auf die Bevölkerung einen Zwang ausüben könnten, um die Stiftungsschulen zu beschicken.

Das materielle Elend unter den Juden in den galiz. Kleinorten steigt von Tag zu Tag und wir sagen es mit vollem Gewissen, dass die Kaiser-Jubiläums Stiftung mit den Arbeitsschulen, einen besseren Zweck verfolgt, wie die Baron Hirsch Stiftung mit den Volksschulen und das löbl. Curatorium sollte sich zur heiligen Pflicht machen, diese Schulen in den Orten zu gründen, woselbst diese dem Elende in denselben succesive steuern könnten, durch welche von diesen geschulte Dienstboten sich in die grössere Städte verpflanzen wurden und durch welche in diesen armen, nothdürftigen Städtchen ein weiblicher Arbeiterstand sich ausbilden könnte, der in Tarnow, Stanislau und Kolomea von sich selbst schon gebildet hat. Die Gründung dieser Schulen in Tarnow, Stanislau und Kolomea wäre entschieden ein zweckloses Beginnen und ein unverzeihliches Unrecht gegenüber die Städte Rawa ruska, Mielec, Dukla und Dąbrowa, welche diese Arbeitsschulen dringend nöthig haben. Möge Herr Sperber, der Leiter der Baron Hirschschule in Stanislau, der uns als gewissenhafter Mann bekannt ist, sagen, ob wir in Beziehung der Orte für die Arbeitschulen das Richtige angeben und möge derselbe im Interresse der guten Sache diesbezüglich bei dem löbl. Curatorium interveniren, dass der Beschluss, die Arbeitsschulen in Tarnow, Stanislau und Kolomea, creirt werden, dahin abzuändern sei, dass diese in Rawa ruska, Mielec, Dukla und Dąbrowa erreichtet werden.

Was in diesen Schulen zu lehren wäre, werden wir im nächstfolgenden Artikel anzugeben uns erlauben.

Oeffentliche Plenarsitzung
des Cultusvorstandes.

Am 10 d. M. hat eine oeffentliche Plenarsitzung des Cultusvorstandes stattgefunden. Anwesend waren 22 Mitglieder und den Vorsitz führte der Präses, Herr Dr. Leon Horowitz, der Cancelist, Herr Dr. Goldwasser, verliest die Protokolle der letzten Sitzungen, welche von der Vorstehung genehmigt wurden. Der Präses theilt mit. dass der Magistrat den Platz, auf welchem die Gänsebuden sich befinden, dem Vorstande auf weitere 5 Jahre belassen habe.

Der Präses verliest ein Schreiben der Wiener Cultusrepräsentanz, mit welchem darauf hingewiesen wird, dass kaum der achte Theil der aus Galiezien und der Bukowina nach Wien kommender jüdischer Kranke in Wiener Spitälern Aufnahme findet, während 92% der bei den Wiener Professoren Heilung suchender galizischer und bukowinischer Juden mit dem Bemerken abgewiesen werden, dass in Krakau und Lemberg medicinische Fakultäten mit bedentenden Professoren vorhanden sind, welche den betreffenden Patienten ebenso gut aerztliche Hilfe bringen können, wie die Wiener Professoren. Natürlich sind diese kranken galiz. Juden meistentheils arm und fallen nach der Abweisung seitens der Spitäler der Wiener Cultusgemeinde zu Last, oder sie sind dem Elende preisgegeben. Die Wiener Cultusrepräsentanz wendet sich daher an den hiesigen Vortsand, dass dieser durch geeignete Bekantmachungen dazulande dahinwirke, dass die Heilungsbedürftigen nicht nach Wien gehen, sondern, dass diese in Krakau und Lemberg sich curiren lassen, und der grösste Theil der nach Wien zur Heilung stromweise Pilgernder würde sich in Wien seitens der Spitalverwaltungen die Aufnahmsverweigerungen und sonstige Verlegenheiten ersparen.

Zu diesem Briefe sprach der I. Viceprases, Herr Hirsch Landau, beantragte, die Angelegenheit der Wohlthätigkeits-Section zu überlassen, was angenommen wurde.

Hierauf beantragt das Präsidium, die vom Vorstande angestellten Rabbinner, Herrn Ch. L. Horowitz und Dr. Osias Thon, am Sabath Bereischis, den Erstern in der alten Synagoge und den Letztern im Tempel, den Gemeindemitgliedern vorzustellen, sowie von den besagten Rabbinern und den drei neu angestellten Rabbinatsassesoren Zucker, Rappaport und Gold, auf einer Plenarsitzung des Vorstandes die Angelobungen entgegenzunehmen. Zu diesem Punkte sprachen die Vorsteher, Herren Joel Banminger, Josef Goldwasser, Nachem Rossbach, Nachem Jakobshon, der I. Vicepräses, Herr Hirsch Landau, der II. Vicepräses, Herr Max Ehrenpres sowie Herren Salomon Wasserberger und M. L. Ohrenstein und der Antrag des Präsidiums wurde einstimmig angenommen.

Sonach legte der Präses dem Vorstande die Entscheidung der k. k. Statthalterei vor, wonach die Aenderung der Gemeinde-Statuten erst nach Umstylisirung einiger Bestimmungen genehmigt würden und nach kurzer Debatte ist der Gegenstand erledigt worden.

Mittelst Rescriptes des Landesschulrathes wird der Vorstand verständigt, dass die Herren Dr. Samuel Landau und Dr. Osias Thon in den hiesigen Gymnasien und der Realschule Religionsunterricht ertheilen werden, der Erstere 15 Stunden und der Letztere 16 Stunden wöchentlich.

Vorsteher, Herr Dr. S. Tilles, beantragt, dass in denjenigen Synagogen, welche Eigenthum der Gemeinde sind, für den Versöhnungstag und für immer strenge sanitätspolizeilische Massnahmen getroffen werden, damit even-

tuellen Paniken bei Ausbruch von Feuer und dergleichen vorgebeugt werde. (Das beste Mittel hiezu wäre, in jeder Synagoge ausser dem Hauptausgange noch einige Nothausgänge, wie in den Theatern, zu schaffen D. R.) Zu diesem Punkte sprachen die Vorsteher Herren Jonas Anisfeld, N. Jakobsohn und Mendel Pam und es wurde ein Comité aus den Vorstehern, Herren B. Eichhorn, Dr. S. Tilles und Mendel Pam zusammengesetzt, welche sich mit dem Gegenstande zu beschäftigen haben werden.

Zwei in Gründung begriffene Bethvereine suchten um die Bewilligung an, Bethäuser eröffnen zu dürfen, was der Vorstand trotzt der Dafürsprache des Vorstehers, Herrn Ohrenstein, zurückwies, mit der Begründung, dass durch das Häufen von Bethäusern, die Synagogen zu leiden haben. Die Gemeinden Libtau und Mylówka verlangten Subventionen für Synagogenbaue, was nicht berücksichtigt wurde.

Da die Ergänzungswahl des Vorstandes schon im Dezembr l. J. vor sich gehen muss, wurde beschlossen, die Auslosung derjenigen Mitglieder des Vorstandes, welche diesmal austreten werden, auf der nächsten oeffentlichen Plenarsitzung vorzunehmen und die Sitzung wurde vom Präsidenten geschlossen.

Bericht des Curatoriums der Baron Hirsch-Stiftung für Galizien pro 1897/8.

(Schluss.)

Der Handfertigkeitsunterricht, welcher sich als vorzügliche Vorschule für das Handwerk bewährt, gewinnt alljährlich eine grössere Ausdehnung an den Stiftungsschulen und ist hisher an 17 Schulen eingeführt.

Es werden daselbst von eigens hiezu ausgebildeten Stiftungslehrern Tischler,-Drechsler- und Cartonnage-arbeiten gelehrt. Schuljahr 432 Schüler theilgenommen.

Mit der Zunahme der Frequenz an den Stiftungsschulen ist auch die Zahl der bei Handwerkern untergebrachten Knaben bedeutend gestiegen.

Nach Schluss des Schuljahres 1896/7 verblieben in den Lehre:

in Brody	1
„ Buczacz	18
„ Drohobycz	2
„ Gwoździec	4
„ Horodenka	10
„ Kolomea	43
„ Czernowitz (durch Vermittlung des Loc.-Com. in Kolomea untergebracht)	21
„ Lemberg	21
„ Monasterzyska	6
„ Sassow	3
„ Skole	6
„ Śniatyn	2
„ Stanislau	29
„ Stryj	6
„ Tarnopol	17
„ Zaleszczyki	12
„ Zborow	2
„ Złoczow	6
„ Neusandez	3
„ Rozwadow	2
„ Rzeszow	4
„ Tarnow	2
„ Zabłocie (Saybusch)	1
„ Bojan	1
„ Wien	107
Zusammen	329

Nachdem ferner 53 Knaben, von denen 39 in Wien untergebracht waren, die Lehre verlassen haben, verblieben bei Meistern:

in Buczacz	15
„ Drohobycz	2
„ Gwoździec	4
„ Horodenka	10
„ Kolomea	27
„ Czernowitz (durch Vermittlung des Loc.-Com. in Kolomea untergebracht)	21
„ Lemberg	18
„ Monasterzyska	5
„ Sassow	3
„ Skole	6
„ Śniatyn	2
„ Stanislau	21
„ Stryj	3
„ Tarnopol	7
„ Zaleszczyki	12
„ Zborow	1
„ Neusandez	2
„ Rozwadow	2
„ Rzeszow	4
„ Tarnow	2
„ Zabłocie (Saybusch)	1
„ Bojan	1
„ Wien	51
Zusammen	220

Im Schuljahre 1897/8 wurden bei Handwerkern untergebracht:

in Buczacz	6
„ Drohobycz	5
„ Gwoździec	4
„ Horodenka	7
„ Kolomea	57
„ Czernowitz (durch Vormittlung des Loc.-Com. in Kolomea untergebracht)	24
„ Kozlow	4
„ Lemberg	16
„ Monasterzyska	10
„ Rawa ruska	5
„ Sassow	2
„ Skole	5
„ Śniatyn	6
„ Solotwina	5
„ Stanislau	47

„ Stryj	8
„ Tarnopol	28
„ Tyśmienica	2
„ Zborow	4
„ Dąbrowa	3
„ Nusandez	2
„ Rozwadow	1
„ Rzeszow	4
„ Florisdorf	1
„ Wien	56
Zusammen	309

Somit betrug der Stand der Lehrlinge mit Ende des Schuljahres 1897/8 529.

Ferner wurden an 20 Zöglinge des Brodyer Waisenhauses behufs Zuführung derselben zum Handwerke, an 10 Lehrlinge einer Fabrik für Porzellanmalerei in Krakau und an 95 Handwerkslehrlinge in der Bukowina Stipendien gewährr.

In der Schlosserwerkstätte in Rzeszow waren im abgelaufenen Schuljahr 20 Zöglinge placirt, so dass inclusive der freigesprochenen Knaben die Gesammtzahl der von der Stiftung im Laufe des Schuljahres 1897/8 subventionirten Handwerkslehrlinge 730 betrug.

Weiters wurden 13 Gewerbe- und Fachschüler mit Stipendien bedacht.

In der Gärtnerschule zu Ahlem wurden 8 Zöglinge freigesprochen, von den 2 in Oesterreich und die übrigen in Deutschland placirt wurden. Die im vorigen Jahresberichte erwähnte Frage der Erwerbung eines Gutes behufs Heranbildung von Knaben zu bäuerlichen Landwirten dürfte in Bälde der Realisirung näher gebracht werden.

In der Zusammensetzung des Curatoriums ist im abgelaufenen Schuljahre keine Veränderung eingetreten.

Schliesslich sei noch erwähnt, dass die behördliche Genehmigung des Stiftbriefes bevorstehe.

Nahida Ruth Lazarus.

(Nahida Remy).

W szerszym tłumie kobiet, uganiających jedynie za wrażeniami zmysłowemi, tonących przeważnie w wirze błahych, bezmyślnych zajęć i rozkoszujacych się w ubliżających ich godności, poniżajacych uciechach światowych — postać myślacej, działającej, heroicznej niewiasty, duchowo czynnej w dziedzinie literatury a zwłaszcza na polu religijnem, staje się coraz rzadszym fenomenem naszych czasów.

Z tem większem uwielbieniem godzi się tedy zapoznać szerszy ogół z postacią, która swymi utworami literackimi niepospolitej wartości, obroną judaizmu, wreszcie śmiałym, rozważnym i stanowczym krokiem przystąpienia do judaizmu, wywołała swego czasu żywe zainteresowanie ogółu inteligencyi. Osobą tą jest Nahida Ruth Lazarus, żona tajnego radcy cesarskiego i prof. uniwersytetu dra Maurycego Lazarusa, którego biografię przedstawiliśmy pokrótce w poprzednim numerze.

Nahida*), urodzona dnia 3 lutego 1849 r., odziedziczyła po swej matce, Nahidzie Sturmhoefel, duszę poetycką, niezmiernie wrażliwą, bystry zmysł spostrzegawczy i krytyczny, umysł wyższy ponad przeciętną miarę zwykłych śmiertelników.

Ponieważ matka była cierpiącą i zniewoloną z tego powodu na polecenie lekarzy udać się w r. 1854 do Włoch, pozostawiła córeczkę, która wtedy miała 6. rok życia, w Pizie, pod opieką bliskiej krewnej, angielskiej hrabiny St. Germain.

Pobyt w domu hrabiny opisała p. Lazarusowa własnymi słowy (na wieczorze w salach Tow. muzycznego we Wiedniu, w kwietniu 1897 r., przed nieprzeliczonem audytoryum) jak następuje:

„Rozpoczęło się dla mnie teraz męczeństwo, o którembym nic nie wspominała, gdyby nie było niezmiernie pouczającem dla wszystkich matek, pedagogów i wychowawców i gdyby to nie była łzami przesiąkła ziemia, na której moje niekrępowane władze myślenia kiełkowały, rosły i rozwijały się. Oczywiście wówczas jeszcze nie przewidywałam, jak cenny skarb sobie miałam zdobyć przez tę walkę duchową, która się rozpoczęła już w moim najwcześniejszym wieku dziecięcym. Hrabina, dumna i surowa kobieta, wychowywała mnie odpowiednio do stanowiska; miałam domowych nauczycieli i nauczycielki i przyzwyczaiłam się do wszelkiego przepychu. Jeździłam z nią we wspaniałej karecie na spacery i musiałam wieczorami popisywać się i jaśnieć przed gośćmi, którzy się tam bezustannie gromadzili, swoją znajomością języków, zdolnościami do rysowania i utalentowaniem w muzyce. Skoro już dość się popisywałam i odebrałam pochwały, cofnęłam się na uboczu i stamtąd z całem lekceważeniem spoglądałam na wykwintne damy i eleganckich panów, a jeżeli mimo mej senności — bo przed północą nie wolno mi było opuścić salonu — jeżeli mimo senności doszło do moich uszu niejedno z ich salonowej gadaniny i banalnych wyrazów grzeczności, wtedy sobie zawsze myślałam: wszakże wszyscy są kłamcami i obłudnikami. Dlaczego mnie, wówczas siedmioletniemu dziecku, taki sąd na myśl przyszedł, jest zapewne psychologicznie trudnem do wyjaśnienia.

Trawiąca mnie tęsknota za matką opanowała mnie, a nie było nikogo, przed kim m głabym się z tem zwie

---

*) Imię Nahida, jakie nosi p. Lazarus, ma także swoją historyę, którą opowiada, jak następuje. Dziadek p. Lazarus, jako major w armii pruskiej przeniesiony z miejsca rodzinnego, mając zabrać także po rodzicach pozostały inwentarz, znalazł między rupieciami na strychu stary romans, który dla zaspokojenia ciekawości i jako człowiek przezorny przeczytał, zanim go miano przeznaczyć na makulaturę. Bohaterka tego romansu, której na imię było Nahida, zachwycała go swoją oryginalnością i właściwościami wzniosłego charakteru tak dalece, że uprosił żonę swoją, będącą podówczas w stanie błogosławionym, aby w razie powicia córeczki nazwał ją Nahida, co też nastąpiło. Była to matka p. Lazarus, a ta z pietyzmu dla ojca nadała córce swojej także imię Nahida. Graetz w swej „Historyi Żydów“ (T. 2. cz. II. nr. 14), mówiąc o bożkach perskich, wspomina, że wyraz „Nahita“ znaczy czysty, a Nowopersowie stworzyli z tego wyraz Nahid, jako nazwę planety Wenus. Właściwością językową ludów wschodnich jest, że z wyrazów tworzą imiona własne przez dodanie końcówki *o* przy męskich, *a* zaś przy żeńskich i w ten sposób powstało imię Nahida.

rzyć, nawet nie przed własną matką, bo moje listy naprzód kontrolowała hrabina i mogły zawierać tylko wyrazy zadowolenia.

Hrabina uchodziła za bardzo nabożną; księża bywali tam stałymi gośćmi a ja byłam pilnie naganianą do modlitw. Każdego rana musiałam zaraz wcześnie przystąpić do jej łóżka i odmówić „Ojcze nasz“ i „Pozdrowienie Anielskie“, obie modlitwy, jednę za drugą, w czterech językach: angielskim, francuskim, włoskim i niemieckim. Staruszka, wtedy już 70 lat licząca, nie przeczuwała, jaki błąd pedagogiczny popełniała, profanując te modlitwy, używając treści religijnej wyłącznie jako ćwiczenie językowe.

Wprawdzie i żydzi nauczali swoje dzieci języka hebrejskiego przedewszystkiem z „Syduru“ (modlitewnika), ale język hebrejski był i został językiem świętym. Nie używano go, jak języków nowożytnych, do żadnych świeckich celów. Duchowa treść i językowa forma należały obie do dziedziny ducha religijnego.

Także modlitwy stołowe i wieczorne musiałam odmawiać i zawsze dużo było mowy o Bogu.

Bóg!... On mi nie był obcym. Odkąd myśleć umiałam, modliłam się do Niego. Matka mnie tego wcześnie nauczyła, ale pozostawiła mojej woli, abym sama Bogu mówiła, co pragnęłam wynurzyć. O ile sobie przypomnieć mogę, brzmiała zawsze moja pierwsza modlitwa tylko: „Kochany Boże, uzdrowij moją mateczkę!“ Była to krótka modlitwa, ale zawierała wszystko. A teraz modliłam się: „Kochany Boże, powróć mi moją mamę!“ To była prawdziwa modlitwa, wszystko inne było tylko sztuką pamięci i ćwiczeniem językowem.

Tymczasem moje pragnienie ku Bogu stało się coraz żywsze i silniejsze. Zaczęłam zupełnie seryo badać, co mi Bóg tylko nadarzył. Zaczęłam porównywać losy i charaktery ludzi i znalazłam dole tak nierownie rozdzielone. A ja sama? Cóż ja popełniłam, aby mi tak źle być miało? Bo że mnie hrabina nietylko umysłowo i moralnie znieważała, lecz także i cieleśnie, to muszę odrazu zaznaczyć. Namiętne usposobienie popychało ją do porywczości, a moja wówczas jeszcze nie rozpoznana, ale dopiero później przez okulistę stwierdzona zupełnie anormalna krótkowzroczność, która mi czyniła fizycznie niemożliwem zrozumienie, wykonanie i uskutecznienie wielu rzeczy, jakie mi polecono, spowodowały ją do mimowolnych krzywd i nierozmyślnych okrucieństw, które mi wyrządzała, a które uczyniły na mnie głębokie wrażenie.“ (C. d. n.).

S. Spitzer,
starszy nauczyciel wydziałowy
i nauczyciel religii w c. k. Gimnazyum.

Localangelegenheiten.

Verein Talmud Thora. Am 30 Juli l. J. hat in den Lokalitäten des hierortigen Talmud-Thora-Vereines die Prüfung der Zöglinge aus den Gegenständen der Volksschule stattgefunden. Als Prüfungskommissär fungirte der Religionslehrer, Herr Simon Zeitner, und die Prüfung wurde im Beisein der Vereinsvorsteher, Herren Lebel Lebenheim, Meyer Rappaport und Samuel Landau, sowie der Delegirten Herren N. Jakobsohn, N. Schrager, Isak Bauminger (Sohn des Simon B.) Efroim Horowitz, B. Hoffmann und Prokesch, vorgenommen.

Der Prüfungskomissär, Religionslehrer Herr Zeitner, hat die Zöglinge in den betreffenden Lehrgegenständen sehr gut eingeschult gefunden und dieser hielt nach Beendigung der Prüfung eine warme Ansprache an die Kinder und ermunterte diese, unter stoltzem Hinweise darauf, dass er selbst einst Zögling der Talmud Thora war, fernerhin fleissig zu lernen, er dankte den Lehrern, Herren Salomon Fischer und Leon Deutscher für ihre Bemühung zum Wohle der armen Kinder und hob schliesslich die Verdienste des Vorstandes des Vereines hervor, dessen Anstrengungen es zu verdanken sei, dass der Verein Talmud Thora in Krakau, über ein eigenes Schulgebäude verfügt, das in seinem Umfange und der modernen Bauart den Gebäuden der Staatsschulen nicht zurücksteht. Die Zöglinge stimmten die Volkshymne an und die Prüfung war zu Ende.

Trauung. Am 27 v. M. hat hier im Saale des Hotel Union die Trauung des Herrn Dr. Josef Liebeskind mit Fräulein Aniela Rippe stattgefunden. Den Traungsact hat der Tempelrabbiner, Herr Dr. Osias Thon, vollzogen. An der Hochzeit haben sich zahlreich Freunde und Bekannte des Brautpaares betheiligt. Herr Dr. Liebeskind. der seine Specialstudien als Frauenarzt an den Kliniken in Berlin und Dresden vollendet hat, hat sich zur Ausübung seiner Praxis hier Dietelsgasse 79 niedergelassen und wir wünschen demselben ein heilbringendes Wirken im Dienste der Linderung der Leiden der Menschheit.

An unsere geehrten Abonenten. Nachdem wir uns entschlossen haben, unser Blatt einmal wöchentlich erscheinen zu lassen, so erlaubten wir uns dasselbe in den Monaten Mai, Juni, Juli, August und September d. J. blos zu je einmal herauszugeben, weil unsere Herren Abonenten, welche das Jahresabonament entrichtet haben, ohne Zuzahlung der Differenz zwischen der Abonomentsgebühr der Zweiwochenschrift und Wochenschrift das Blatt regelmässig zugeschrikt bekommen werden. Wir appeliren zugleich an das verehrte Publicum, das Batt, das einzige jüdische Organ in ganz Westgalizien, welches nach schwerer Anstrengung seines Herausgebers schon sieben Jahre bestehet, mit Mitarbeiterschaft, Abonoments und Inseraten zu unterstützen. Mögen unsere Glaubensgenossen endlich zur Einsicht gelangen, dass die Presse ein bedeutendes Machtmittel in der Gesellschaft präsentirt und mögen diese sich es zur heiligen Pflicht machen, jüdische Blätter zu unterstützen und zu fördern, damit solche existiren und sich allmählig ausgestalten können.



ZAKŁAD
wodoleczniczy
Stradom, ul. św. Agnieszki L. 5,

wykonywa

zabiegi wodolecznicze,

masaż,
elektryzowanie,
gimnastykę leczniczą.

Kąpiele wodo-elektryczne.

Bliższych wiadomości udziela lekarz kierujący **Dr Kupczyk**, od godziny 8—10 rano i od 5—6 po południu w kancelaryi zakładu.

Die erste galiz.

Neusilberwaaren-Fabrik
der Firma
JAKUBOWSKI & JARRA
Krakau, Berka-Joselowiczgasse Nr. 19

erlaukt sich hiermit Einem geehrten Publikum ihre Erzeugnisse aus Silber, Neusilber u. Brons, wie Essbestecke, alle Art Hausgeräthschaften etc. zu empfehlen.
Die Auszeichnungen, welche diese Firma auf den letzten Ausstellungen in Lemberg (Ehrendiplom des k. k. Handelsministeriums) zu Theil wurden, sind der Beweis der Güte der Qualität und Schönheit der Ausstattung der aus oben bezeichneter Fabrik hervorgehender Waaren.
Verkaufsstellen befinden sich:
Krakau, Tuchhaus 26. **Lemberg, Ringplatz 37.**



Conc. Steinmetzerei
der
BRÜDER FIGATNER
Krakau, Methgasse.

In derselben werden alle Steinarbeiten für Bauten übernommen, Bestellungen auf Grabsteine aus allen Steinsorten entgegen genommen, diese stylgerecht und künstlich ausgeführt, und auf den Gräbern gestellt.

Auch werden Bestellungen von auwärts effectuirt.

Wer sich direct durch den Erzeuger unter Garantie eine solide,

scharf und genau schiessende



JAGDWAFFE
für Kugel und Schrotschuss

anschaffen will, verlange illustrirten Preiscourant von

JOHANN BINDER, Gewehrfabrik
in Ferlach, Kärnten.

ZU VERKAUFEN u. ZU VERMIETHEN GESUCHT.

In Rabka sind 3 Realitäten, zusammen oder einzeln, sogleich von freier Hand sehr preiswürdig **zu verkaufen.** Es sind dies Häuser zum Theile gemauert und zum Theile gebaut. In einem dieser Häuser befindet sich ein sehr renomirtes Gemischtwaren-Geschäft mit Getränkeverkauf in Flaschen. Im zweiten Haus befindet sich ein Wein & Thee ausschank, Trafik und Restauration. Auch gehört zu den Häusern eine separate gute Bäckerei, welche mehrere Waggons Mehl järlich verbackt. Ausserdem verfügen die Häuser über schöne Wohnungen 2 Gärten, Feld, Magazinen, Kellereien. Sämmtliche Wohnungen & Geschäfte, ausgeschlossen die Gemischtewarenhandlung, welche vom Eigenthümer selbst geführt wird, sind derzeit vermiethet. Die Gemischtewarenhandlung mit Getränkeverkauf in Flaschen kann eventuell sofort unter zugänglichen Bedingungen gepachtet werden.

Auskauft beim Eigenthümer **L. Riegelhaupt Rabka.**

Erfinder des selbstspringenden Guckers.

Gegründet im Jahre 1870. — Prämiirt.



Zur Lieferung aller Sorten

Jagdgewehre, eigener Erzeugung, exacter, feinster Handarbeit empfiehlt sich bestens

Anton Sodia
Feinbüchsenmacher u. Gewehrfabrikant in Ferlach
(Kärnten).

Renommirte scharfschiessende **Schrotgewehre, Büchsflinten, Drillinge,** aus bestem Schmiedematerial und in feinster Arbeit.
Uebernehme sehr gerne **Reparaturen** aller Art, **Einlegläufe** in alte Gewehre etc.

Illustrirte Preiscourants gratis und franco. (Ferlach)

Maschinen- und Dampfbetrieb.

BESTRENOMIRTE DAMPFKUNSTFÄRBEREI, DRUCKEREI u. CHEMISCHE WASCHANSTALLT.

K. k. ausschl. Privilegium.

Alle Auszeichnung Ehrenkreuz, Brüssel 1893. I. Preis, grosse gold. Medaillen Paris, St. Gallen, Brüssel, Olmütz, Aussig St. Gilles, Brünn Ehrendiplom 1893, gold. Medaille Venedig 1894 sowie erster Preis, grosse gold. Medaille, Berlin 1896

Krakau, Lemberg. Sigmund Fluss Wien, Brünn, Prag.

Grösste Fabrik dieser Branche in Galizien, Böhmen, Mähren u. Schlesien.

Zur Saison! Alle Gattungen Herren- u. Damenkleider Zur Saison!

im ganzen Zustande unzertrennt, sammt Futter, Wattirung etc. werden gefärbt, chem. gereinigt, wie neu hergerichtet.
Neuheit Brocat, Gold, Silber u. Bronce-Druck nach eigenen patentirten Verfahren auf alle Arten Stoffe, Seiden etc.
Ich empfehle ferner den P. T. Kunden meine modernste maschinell eingerichtete (electrisch beleuchtete)

CHEMISCHE WASCH-ANSTALLT (Netoyage francaise)

Eminenter Schutz gegen Infectionskrankheiten für Herren-, Damen- u. Kinder-Garderoben, Militär- u Beamten-Uniformen, Salon- und Prominaden-Toilleten. Möbelstoffe, Longshahls, bunte u. gestickte Tücher, Deckchen, Sonnenschirme, echte Straussfederfächer, Cravaten etc. Specialitäten-Färberei a Ressort für Seidenkleider, Cachemir, Plüsch, Sammt, Baumwoll-Posamenterien- und Decorationsstoffe in den modernsten echtesten Farben, Straussfedernfärberei in allen Farben.

Annahmsstelle in allen grösseren Städten.

Fabriks-Niederlage für **Krakau u. Umgebung:** Krzyzagasse 7, Ecke der Mikolajgasse, im Hause des II. Chmurski.
Fabriks-Niedarlage für **Lemberg:** Sykstuskagasse Nr. 26.

Lieferzeit binnen 9 Tagen.

Eine geprüfte

KINDERGÄRTNERIN

(Fröblanka)

sucht Stellung aufzunehmen.
Auskunft Redaction dieses Blattes.

Stenographie,

Buchführung (einf u dopp), Handelscorrespondenz, Kaufmännisches Rechnen, Wechsel-Lehre, Kaligraphie und deutsche Sprachlehre kann jeder (ohne Vorkenntnisse) auf brieflichem Wege gründlich erlernen.

Vollständige Ausbildung zum tüchtigen Geschäftmann.

Prospecte und Probebriefe je 50 kr. franco.

Erstes commercielles Unterrichts-Institut

Abtheilung für brieflichen Unterricht

ADOLF WEISSMANN
PODGÓRZE-KRAKAU.

Ch. Feldmann

MAGAZYN
ubrań męskich i dziecinnych,

jako pierwszorzędny i rzetelny, wielce się poleca.

Kraków, róg ul. Grodzkiej i Placu Wszystkich Świętych l. 1, naprzeciw handlu A. Suskiego.



Hammond-Schnell- u. Schönschreibmaschine,

die beste und leichtest erlenbare der Gegenwart, einzige existirende mit veränderlichen Schriftarten und für alle Sprachen, eine Maschiene für deutsch, polnisch, russisch und rumänisch nach einem Handgrift verwendbar. Grösste Schnelligkeit. Ueber 40000 Maschinen in Betrieb, erste Referenzen, z. B Oesterr. Alpine Montan- Ges 25 Stück. Poldihütte, Tigelgusstahlfabrik, 22 Stück Witkowitzer Bergbau- Eisenh. Gew. 18 Stück, Bosnische Landesregierung Serajewo 14 Stück, K u. k. Marine-Section 4 Stück, K. K. Stadthalterei Lemberg, K K. Polizei-Direction Lemberg, Gal. Boden-Credit-Verein, Lemberg, Actien- Ges. für Naphta-Industrie, Lemberg, Landw. Bank. Lemberg, K. K. Bezirkshauptmanschaft Gorlice, K. K. Oberlandesgericht, Krakau, Brauerei Jan Götz, Okocim, u. s. W. Preis incl. 3 Schriften nach Wahl Fl. 285. — fest Casse ab Wien. Prospecte Atteste, sowie Versuchsmaschinen unentgeltlich & bereitwilligst. Gewicht nur 8½ Kgr. (brutto 16 Kg.) daher nur geringes Porto.

Alleiniger Vertreter: **Chr. Ferd. Schrey, Wien, VII/1.**

UEBERSIEDLUNG.

Die Advocaturs-Kanzlei des Herrn Dr. Julian Peiper ist in das Haus hier Grodgasse Nr. 4., II. Stock, übersiedelt.

Dr. JOSEF LIEBESKIND

Frauenarzt und Geburtshelfer

der seine Spezialstudien an den ausländischen Frauenkliniken der Prof. Martin und Olshause in Berlin sowie des Prof. Leopold in Dresden absolvirte

practicirt jetzt in Krakau Dietelsgasse 79

und ordinirt von **9** bis **11** Uhr Vormittags
„ „ „ **2** „ **4** „ Nachmittags

Für Arme unentgeltlich.

Verantwortlicher Redacteur: Ch. N. Reichenberg.

W drukarni Józefa Romana Łakocińskiego w Krakowie.